

Trump vs. Biden - eine Katastrophe mit Ansage

Beitrag von „tibo“ vom 22. Juli 2024 09:35

Seit dem Ukraine-Krieg muss ich sagen, hat sich meine Einstellung zur Bundeswehr geändert. Die Realität ist, dass es Krieg gibt und auch in Deutschland geben kann und wir uns nicht auf die USA verlassen können. Entsprechend muss man reagieren und da sehe ich insbesondere die Pflicht, europäische Lösungen zu finden und dort effizient zusammenzuarbeiten. So viel Militär wie nötig, so wenig wie möglich. Wenn ich dann aber hier schon wieder von Patriotismus, Bereitschaft 'für das eigene Land zu kämpfen' und Wehrpflicht lese ... Da sieht man direkt das ganze Problem an diesem Thema. Ekelhaft!

Mir ist es ziemlich egal, ob ich Deutschland, Belgien, Frankreich bin; mir ist es ziemlich egal, ob die Menschen einen oder zwei Pässe haben; mir ist es egal, ob die Menschen Türk*innen, Syrer*innen oder Italiener*innen sind; ich möchte in einer freiheitlich-demokratischen Welt mit freiheitlich-demokratischen Menschen leben und bin mir bewusst, dass dies von freiheitlich-demokratischen Menschen verteidigt werden muss (da hapert es bei einigen in der Bundeswehr schon). Das ist so ziemlich das Gegenteil von Patriotismus. Auch innenpolitisch stehen die Menschen, die von Patriotismus schwafeln, dem, was ich verteidigen würde, ferner, als dem, *vor dem* ich es verteidigen würde.

Wir sind das Land der Dichter und Denker, heißt es doch auch aus rechten und konservativen Kreisen so schön. Gerne, dann aber in der Tradition Immanuel Kants ("Stehende Heere (...) sollen mit der Zeit ganz aufhören"), Bertold Brechts ("Und weil wir dies Land verbessern / Lieben und beschirmen wir's / Und das Liebste mag's uns scheinen / So wie andern Völkern ihrs."), Erich Kästners ("Kennst du das Land, wo die Kanonen blühn?") und Kurt Tucholskys ("Werft die Fahnen fort! / Die Militärkapellen spielen auf zu euerm Todestanz. / Seid ihr hin: ein Kranz von Immortellen - / das ist dann der Dank des Vaterlands.").